

Ehrenkolloquium zum 80. Geburtstag von Holger Magel

DAS LAND HAT ZUKUNFT HAT DAS LAND ZUKUNFT ?

am 6. Mai 2024 im Haus der Bayerischen Bauindustrie

Dankesworte von Prof. Dr. EoE Holger Magel

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe FreundInnen und KollegInnen,

keine Angst, ich halte jetzt keine große Rede. Alles ist gesagt, zumindest alles, was Sie interessieren konnte an diesem Gott sei Dank noch recht gesunden 80jährigen Holger Magel, mit dem Sie alle durch die Jahr(zehnt)e in unterschiedlicher Intensität verbunden waren und sind - denn sonst wären Sie ja nicht hier. Wenn ich in Ihre bekannten oder vertrauten Gesichter sehe, erinnern diese mich an manche Erfolge, die wir gemeinsam gefeiert, oder an Niederlagen, die wir auch gemeinsam erlitten haben - ob im fernen China, im rauen Kroatien, in der rätselhaften Türkei, im märchenhaften Marrakech oder im unbeirrbar selbstgewissen Bayern (Motto: „Mia san mia“).

Aber natürlich drängt es mich jetzt, Dank zu sagen für diese herrlichen zwei Stunden.

Dank zuvorderst bei den vier Veranstaltern:

bei der Verwaltung für ländliche Entwicklung, der ich ja immer noch stark verbunden bin und der ich so viel Herzblut, Kraft und Nerven geopfert habe,

bei „meiner“ Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, die ja in mir auch einen Ehrenpräsidenten hat, der aber nicht öffentlich in das Tagesgeschehen hineingrätscht,

beim Deutschen Verein für Vermessungswesen, dem ich nahezu ebenso lange angehöre wie meiner Frau und der mir, dem jungen Baurat, vor 50 Jahren (1974) eine Teilnahme am 14. FIG Kongress im vom Watergate-Skandal gebeutelten Washington spendierte, und

beim Hausherrn, dem Bayerischen Bauindustrieverband, der in Person von Thomas Schmid zugleich den für viele ausländische Masterstudenten so wichtigen Förderkreis Bodenordnung und Landentwicklung München vertreten hat.

Es war ein Riesengeschenk, eine große Ehre, die Sie mir heute angedeihen haben lassen. **Ich bedanke mich sehr, sehr herzlich bei Ihnen, den Veranstaltern, wie auch bei allen Referenten des**

heutigen Nachmittags und bei unserer Moderatorin Silke Franke. Jedes Referat war ein Geschenk und Genuss für mich - und hoffentlich auch eine Genugtuung für meine Familie, weil sie gehört hat, dass es wenigstens nicht umsonst war, wenn sie so oft auf mich verzichten musste. Danke für den Aufwand, den Sie wegen und mit mir hatten.

Und ich bedanke mich schließlich bei Ihnen allen, die sie weder Zeit noch Kosten gescheut haben, heute hierher zu kommen, um mit mir zu feiern und vor allem dieses Kolloquium mit der "ewigen" Aufforderung „Zukunft für das Land“ zu genießen.

Wenn das alles stimmt, was heute über mich gesagt worden ist - wobei ich davon ausgehe, dass freundlicherweise meine negativen Seiten verschwiegen wurden - dann bleibt eigentlich nur der Schluss, dass ich zumindest im öffentlichen Teil meines Lebens viel Fortune hatte, um ein, wie man heute so schön sagt, gelingendes oder gar gelungenes Leben führen zu können. Dass dies möglich war, habe ich nicht nur dem Wohlwollen und Mitpacken vieler **Förderer, FreundInnen, KollegInnen und MitarbeiterInnen**, von denen heute so viele da sind, vielleicht auch eigenen Begabungen, Fleiß, Ehrgeiz und dem Durchhaltevermögen eines ehemaligen Zehnkämpfers zu verdanken, sondern ganz besonders der steten Fürsorge durch **meine Frau und meine Kinder Matthias und Esther**, die heute hier ist - trotz eigener Sorgen und Belastungen. Du, liebe Ansi, hast mich in den letzten 55 Jahren unserer Ehe stets loyal, aber wo nötig auch kritisch-konstruktiv begleitet. Ich verdanke Dir unendlich vielen klugen und entscheidenden Rat, den ich fast immer beherzigt habe, z.B. beim nicht einfachen Wechsel an die TU München.

Diesen bevorstehenden Wechsel an die TU München hat 1996 die Faschingszeitung des Ansbacher Personalrats mit der Karikatur eines als erster vom untergehenden Schiff springenden „Kapitäns HM“ sarkastisch kommentiert. Mich hat das schon getroffen, denn eines war immer klar für mich: ich kann und werde erst gehen, wenn das Schiff der Verwaltung für Ländliche Entwicklung gerettet ist. So kam es ja dann auch.

Zurück zu Ansis Rat: Wenn ich ihn mal nicht beherzigt habe, ging es prompt schief. Geodätisch ausgebildet, also exakt denkend und genau hinschauend, und weitergebildet zur Yogalehrerin, hast Du, Ansi, Deinen unruhigen Mann auch immer wieder zu mehr Achtsamkeit, Sensibilität und Wahrnehmung sowie notwendiger Selbstkritik hinzuführen versucht. Dieses Bemühen ist noch nicht zu Ende...

Ich habe natürlich ein schlechtes Gewissen und bekenne, dass ich kein gar so vorbildlicher Ehegatte und Familienvater war. Ich beneide jeden, der Beruf und Familie ideal miteinander verbinden kann. Das soll nun keine Ausrede sein, aber ich hatte ja 15 Jahre lang einen Abteilungsleiter mit protestantisch-fränkischem Arbeitsethos, der mir anfangs ganz ernsthaft empfahl, Frau und Kinder in den Urlaub zu schicken, damit ich frei sein konnte für die ministerielle Aufbauarbeit - auch am Wochenende. Denn der Schreibtisch an der Ludwigstraße war auch am Samstag /Sonntag zugänglich, wie wohl viele wissen.

Ich danke dir, liebe Ansi, von Herzen für dein jahrzehntelanges großes Verständnis, Deine Hilfen und auch Opfer, die Du für mich und die Familie erbracht hast. Du warst die Liebe und das Glück meines Lebens. Ohne dich wäre dieses heute gewürdigte berufliche Leben nicht möglich gewesen. Urlaub und viele schöne private oder mit der FIG verbundene Fernreisen gab es dennoch.

Wahrscheinlich war und bin ich ein Verrückter, aber ich sage es gerne: ich habe meine haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeiten immer mit vollem Herzen und mit voller Begeisterung ausgeübt, ohne mich je in meinen Idealen und Werten verraten zu müssen. Die Grundlagen dazu haben mir zwei Vorgesetzte vermittelt, die unabhängig im Denken und Handeln waren, basierend auf klaren Werten der Menschenwürde und Achtung vor der Schöpfung: **Staatsminister Hans Eisenmann**, der seinerzeit noch unverstandene Agrarökologe, der auch einem Franz Josef Strauß widersprach, und **Ministerialdirektor Wilhelm Abb**, der humanistische Geodät aus Unterfranken, der uns Junge sogar ausdrücklich zu Eigenständigkeit und Widerspruch ermunterte. Letztlich fand ich diese Werte haltung bei Romano Guardini wieder, der für mich fortan ein Kompass bei schwierigen Lebenslagen wurde.

Dem Ausnahmeflurbereiniger Dr. Abb habe ich auch zu verdanken, dass er eine Eigenschaft in mir stärkte, die vielen gefiel, aber ebenso vielen nicht: die Eigenschaft nämlich, sich selbst Erfolge zu bestätigen und daraus Kraft zu schöpfen für die nächsten Herausforderungen. Ich kannte das ja schon vom Sport her, konnte sie aber nun als PR-Verantwortlicher der chronisch öffentlich angegriffenen Flurbereinigungsverwaltung proaktiv umsetzen und professionalisieren und später an der TU München, bei der FIG oder in der Akademie beibehalten. Motto: „Tue Gutes und rede darüber“. Deshalb gilt laut Bayerischer Staatszeitung vom Wochenende: **„Und nach wie vor verkündet der Professor seine Meinung“**.

Ich hatte von Anfang an das Glück, wohlwollende Förderer zu haben, die mich aber auch stark gefordert haben, weil Sie es mir zutrauten, ob das nun **Dr. Leikam** an der Flurbereinigungsdirektion war, **Prof. Eichhorn** beim frühen Einstieg in die DVW Hierarchie, Dr. Abb bei der Verwesung des jungen TUM Lehrstuhls nach **Prof. Möasers** frühem Tod und zusammen mit Minister Eisenmann insbesondere beim Aufbau des Dorferneuerungsprogramms und der ökologischen Transformation oder **Dr. Platen** bei meiner Nominierung zum FIG Präsidenten. Ich wollte das zurückgeben und habe deshalb auch meinerseits versucht, tüchtige junge StudentInnen, Mitarbeiter und Kollegen zu fördern. Ich freue mich über jeden beruflichen Erfolg von ihnen.

All meine Aktivitäten haben mich - natürlich längst in reduziertem Maße - bis heute befriedigt, weil sie so vielseitig und auch „human centred“ waren und sind. Ich konnte nicht einfach aufhören, alle Erinnerungen hinter mir lassen - Handakten, Publikationen und Skripte verbrennen oder in den Müll werfen und von der Bildfläche verschwinden lassen - wie manche andere. Die geistige und institutionelle Unabhängigkeit des Alters und eines Emeritus of Excellence will ich immer wieder nutzen, um - gewünscht oder nicht - Ansichten und Meinungen zu manchen Vorgängen und Entwicklungen zu äußern, wo ich glaube, noch etwas davon zu verstehen. Da bin ich sehr nahe bei meinem Vorbild **Alois Glück**.

Ihm hätte ich heute gerne für sehr viele Hilfen gedankt, wie ich auch Ihnen allen nochmals danken möchte: alleine kann man nicht viel schaffen. **Es geht nur in der Gemeinschaft**, im Team oder in einem „Club der Gutgesinnten“, wie wir Dorferneuerer und Landentwickler das mal nannten - in einem Verbund von FreundInnen und KollegInnen, die sich alle der Räumlichen Gerechtigkeit und der Realutopie eines Landes mit Zukunft, also eines lebenswerten, möglichst gleichwertigen ländlichen Raumes verpflichtet fühlen. Möge diese Utopie endlich Realität werden! **Kämpfen Sie bitte weiter für dieses Ziel**.

Behalten Sie sich hierfür den unverzichtbaren Optimismus und die unerschöpfliche Energie. Dann kann ich frei nach Goethe sagen:

„Heute geh ich. Komm ich wieder

Singen wir ganz andre Lieder:

„Hurra , Wir haben es geschafft.

Gleichwertig sind Dorf und Landschaft “.

Wo so viel sich hoffen läßt ,

ist mein heutger Abschied ja ein Fest.“

Feiern wir dieses heutige Fest - es wird unsere Bande und Bindungen noch mehr stärken.



(Foto: D. Schweiger BBIV)

